

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 198.

Sonntag, den 17. Juli.

1842.

Rechenschaftsbericht über die von Unterzeichnetem projectirte, aber nicht zur Ausführung gediehene „Oekonomie- und Industrieschule für Leipzig.“

Nr. 193 d. Bl. enthält eine Aufforderung zu dem, was ich den verehrten Lesern im Nachstehenden zu bieten die Ehre habe.

Der anonyme Fragsteller, der es aus leicht zu findenden Gründen für zweckdienlich erachtet hat, seinen wahren Namen hinter der Angabe: „vom Bäcker Wolf“, zu verbergen, hat sich, gewiß gegen seinen Willen, meinen wärmsten Dank verdient für die willkommene Veranlassung, mich über die fragliche Angelegenheit zu meiner Genugthuung einmal öffentlich aussprechen zu können. Nur den Wunsch vermag ich nicht zu unterdrücken, der Frager möchte sich zuvor in der ihm so wichtigen Angelegenheit besser unterrichtet haben, damit er nicht Zeiten und Personen verwechselt hätte *).

Nach diesen beiläufigen Bemerkungen komme ich zum Hauptzweck gegenwärtiger Zeilen.

Es war im October 1840, wo ich die Idee erfaßte, das von Dresden aus bereits früher hier angeregte und vielbeliebte Project der Begründung einer „Bewahr- und Beschäftigungsanstalt für arme Kinder in Leipzig“ wo möglich zur Ausführung zu bringen. Um nun für diesen Zweck einen ersten Fonds zu bilden, eröffnete ich Subscription auf eine von mir herausgegebene Sammlung von Dichtungen, unter dem Titel: „Juwelen und Bijouterien etc.“ in 4 Hefen à $\frac{1}{12}$ Thlr., mit dem Versprechen: die Hälfte der Bruttoeinnahme, nach Abzug der Kosten für die Subscriptionssammlung, zum Besten der fraglichen Anstalt verwenden zu wollen.

Diese Subscriptionssammlung währte, bei kurzen Tagen und in der rauhesten Winterzeit, volle 5 Monate (vom October bis in den März); ich versendete in dieser Zeit circa 2500 Couverts von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung; und das Resultat der Sammlung war: 360 Exemplare 1. und 2. Hef, 324 Expl. 3. u. 4. Hef, in Summa 1368 Hefte à $\frac{1}{12}$ Thlr. im Betrage von 114 Thlr. Dazu Ueberzahlungen Einzelner 2

Haupteinnahme 116 Thlr.

*) Die fragliche Angelegenheit datirt nämlich nicht von „einigen Jahren“, sondern vom März 1841, und Hr. Dr. Klinkhardt ist mit derselben nie in Berührung gekommen.

Hauptsumme 116 Thlr.
Hiervon ab die Hälfte der 114 Thlr. für die Herstellungskosten *), mit 57 Thlr.

Verbleiben als Bruttoertrag 59 Thlr.

Belauf der Subscriptionskosten:

An Druck und Papier zu Circulären . . . 6 Thlr.
Papier zu Couverts und Couvertiren . . . 8
Lohn 1 Austräger für 5 Mon., à 6 Thlr., 30 44 Thlr.

Verbleibt als Nettoertrag zum Besten der Anstalt: 15 Thlr.

den ich jedoch aus meinen Mitteln auf 30 Thlr. zu erhöhen mir vorgenommen hatte.

Im März 1841 erließ ich nunmehr, nach erhaltener obrigkeitlicher Erlaubniß, eine Bekanntmachung in diesem Blatte, daß die Ausführung des vielbesprochenen Projectes zu Ostern beginnen sollte, miethete an der Wasserkunst Nr. 805 ein Parterrelocal mit großer Niederlage und einem Garten für 100 Thlr., begann zuvörderst mit Einrichtung des Gartens und des Logis, engagirte demnächst einen Hrn. Pfütz als Gehülfen und künftigen Aufseher des Instituts, so wie einen zuverlässigen Burschen zur Einholung der versprochenen Gaben an hauswirthschaftlichen und gewerblichen Abfällen etc., wendete mich noch einmal mittelst Circulärs an die wohlwollenden Beförderer des Unternehmens — erbat und erhielt die Zusage des hochverehrten Herrn Dr. Siegel, dem projectirten Institute später seine freundliche Oberaufsicht widmen zu wollen, und lebte nun der frohen Hoffnung, das begonnene Werk mit Gottes Hülfe bald glücklich weiter geführt zu sehen.

Mit dem 2. April eröffnete ich vor allen Dingen die Sammlung der Abgänge, als der Grundlage, auf welcher das Gebäude ruhen und fortbestehen sollte, und betrieb dieselbe bis zum 16. April. Abgesehen aber von den Schwierigkeiten mancherlei Art, welche sich dabei herausstellten, und unter denen der ungeheure Zeitverlust durch vergebliche Wege noch die geringste war, gelangte ich in der Hauptsache zu dem höchst niederschlagenden Resultate, daß durch den realen Werth der gesammelten Gegenstände bei weitem nicht die Kosten der Herbeischaffung gedeckt wurden. — Einzelne Familien bewiesen sich zwar im höchsten Grade freigebig, und um diese ist es mir ein wahres Leiden gewesen, daß ich nicht reussirt habe; die Mehrzahl dagegen lieferte zum

*) Druck und Papier nebst Umschlägen und Buchbinderlohn für sämmtliche 4 Hefte betragen aber bei 500 Auflage weit über das Doppelte der hier berechneten Summe, und ich kann noch jetzt mit circa 100 completen Exemplaren dienen.